

Herausgegeben von Hans-Peter Riese

REISEN ENTDECKEN SAMMELN

**Kunst aus der
Michaela Riese Stiftung
im Kunstforum
Ostdeutsche Galerie
Regensburg und in der
Universitätsbibliothek
Regensburg**

Wienand

Vorwort

7 Agnes Tieze und André Schüller-Zwierlein

Die Zustiftung 2019

14 Nina Schleif

Reisen mit Barbara Klemm

26 Hans-Peter Riese

**Der Eiserner Vorhang als kulturelle Trennung –
Über die konstruktive und konkrete Kunst
im Europa der Nachkriegszeit**

38 Dieter Ronte

Die sechziger Jahre in Prag

Eine Erinnerung

47 Zdenek Felix

**Die Bibliothek der Michaela Riese Stiftung
in der Universitätsbibliothek Regensburg**

58 Angelika Steinmaus

Verzeichnis der ausgestellten Werke

64



Zdeněk Sýkora, *Barevná struktura (Farbige Struktur)*, 1967

sophie erstellt, die den Betrachter im Sinne der *Opera aperta*, des offenen Kunstwerks von Umberto Eco (1962), in die Gedanklichkeiten des Visuellen miteinbezieht.

Besonders heute, wo die Kunst und Kultur dem Prozess der „Vereinheitlichung“ (Thomas Bauer) unterliegt, wo das einzelne Werk kein in sich wachsender eigener Kosmos ist, wo die jungen Museumsverantwortlichen Kunst nur als Teil eines Bezugssystems sehen und dem einzelnen Kunstwerk die Nachhaltigkeit absprechen, ist die konstruktive und konkrete Kunst wieder von größter Wichtigkeit für eine freiheitliche Vorstellung von Kultur. Denn das Kunstwerk ist kein Dokument, dass die Richtigkeit einer sozio-kulturellen oder politischen These belegt. Kunst ist vielmehr der Ausdruck von Freiheit – im Osten wie im Westen –, was heute langsam, aber hoffentlich sicher in die Gedankenwelt unserer Gesellschaften wieder eindringt.



Eberhard Fiebig, Ausstellungsplakat
Konstruktive Tendenzen aus der Tschechoslowakei
 Studiogalerie, Frankfurt a. M. 1967



Intellektuellen in Paris, München, Wien, Frankfurt und anderswo intensiv zu kommunizieren. Dies geschah privat von Atelier zu Atelier, von Schreibtisch zu Schreibtisch, meist per Post aber auch persönlich wie im legendären Café Slavia am Moldauufer, wo der Dichter Jiří Kolář als anerkannter Doyen der Szene seine Künstlerfreunde um sich versammelte und die ausländischen Gäste empfing. Eine wesentliche Rolle spielten dabei auch die Zeitschriften, die ursprünglich als Instrumente der Parteipolitik gegründet, sich aber in den 1960er Jahren zunehmend und immer schneller zu offenen Informationsträgern entwickelten.

In einer dieser Zeitschriften, namens *Výtvarná práce* („Gestaltende Arbeit“) war ich in den Jahren 1964–68 als Redakteur tätig. Meine älteren Kollegen waren Jiří Padrta und Miroslav Lamač, beide sehr engagierte und produktive Kunsthistoriker und Theoretiker der Gegenwartskunst. Mit dem zehn Jahre älteren Padrta durfte ich 1965, als 27-Jähriger, meine erste Auslandsreise nach Paris unternehmen. In nur acht Tagen sahen wir in verschiedenen Galerien Arbeiten von Jean Dubuffet, Wols, Victor Vasarely, Roy Lichtenstein, Jean Tinguely und Yves Klein, um nur die wichtigsten Namen zu nennen. Dabei ergab sich die Gelegenheit, Kontakt zum französischen Kritiker und Theoretiker Pierre Restany aufzunehmen, dem agilen Anführer der Gruppe Nouveaux Réalistes und Interpreten der *Monochrome* und *Anthropometrien* des früh verstorbenen Yves Klein. Mit ihm wurde ein Beitrag für die *Prager Zeitschrift* vereinbart, der tatsächlich Anfang 1966 in tschechischer Sprache, reich bebildert, erschien. Restany kam bald persönlich nach Prag und ihm folgte in den kommenden Monaten eine Reihe von Kritikern und Museumsleuten, die sich über die Situation an der Moldau informieren wollten. Dieses Interesse wurde stark befördert auch von der Neugier, die neue politische Situation im Lande kennenzulernen, in dem sich seit 1963 die ersten Anzeichen des späteren „Prager Frühlings“, nicht zuletzt in der Literatur, im Theater und

Barbara Klemm, *Blick in die Ausstellung*
Konstruktive Tendenzen aus der Tschechoslowakei
Studiogalerie, Frankfurt a. M. 1967

